

Unfallzahlen 2025: Mehr Unfälle auf NRWs Straßen

6 56.030 Unfälle mit 81.231 Verunglückten hat die Polizei in NRW im vergangenen Jahr registriert. 479 Menschen sind im Straßenverkehr ums Leben gekommen. Diese und weitere Zahlen aus der Verkehrsunfallbilanz 2025 hat Innenminister Reul vorgestellt. → Mehr auf S. 3+4

Foto: Symbolfoto

Regier Gedankenaustausch mit Team von Veilig Verkeer

LVW und Verkehrswachten reisten nach Amersfoort - Viele Anregungen mitgebracht

Veilig Verkeer Nederland ist die niederländische Organisation, die sich für Verkehrssicherheit einsetzt. Zu dieser reisten Vertreter der Landesverkehrswacht sowie der lokalen Verkehrswachten Düsseldorf und Kreis Kleve für einen vierstündigen gegenseitigen Austausch.

Wie sieht Präventionsarbeit in den beiden Ländern genau aus? Was machen die Niederländer anders und wie werden dort die Zielgruppen erreicht? Gibt es Schnittstellen für Kooperationen oder Ideen, die für den jeweilig anderen interessant sind? Es gab viele Themen, die an diesem Tag besprochen wurden.

→ Mehr auf Seite 5



Vertreter der Landesverkehrswacht und der lokalen Verkehrswachten Düsseldorf und Kreis Kleve trafen sich mit Veilig Verkeer Nederland zum Gedankenaustausch. Foto: LVW NRW

Dein erstes Auto. Von uns gecheckt.



Proficheck bei TÜV Rheinland

Führerschein in der Tasche? Glückwunsch!
Und jetzt ein eigenes Auto! Der TÜV
Rheinland-Proficheck hilft Dir bei Deiner
Kaufentscheidung weiter.

Über 30 sicherheitsrelevante Prüfpunkte
geben Auskunft darüber, ob an Deinem

Wunschfahrzeug alles okay ist. Einfach
bei der Probefahrt die nächste Prüfstelle
anfahen und die richtigen Tipps abholen.
Oder, vorab einen persönlichen Proficheck-
Termin vereinbaren unter:

www.tuv.com/proficheck
oder **0800 8838 8838** (kostenfrei).

Den Proficheck gibt's übrigens an allen
Prüfstellen von TÜV Rheinland.



 **TÜVRheinland®**
Genau. Richtig.

Mehr Unfälle und mehr Drogen am Steuer

Innenminister Herbert Reul stellte Verkehrsunfallbilanz 2025 vor

Viele Zahlen bringe er mit. Das sagte Innenminister Herbert Reul direkt zu Beginn der Vorstellung der Verkehrsunfallbilanz 2025 im Landtag. „Hinter jeder Zahl steht ein Leben, das für immer ausgelöscht wurde“, so Reul mit konkretem Blick auf die 479 Menschen, die im vergangenen Jahr im Straßenverkehr in NRW getötet wurden. Ein Sekundenbruchteil entscheide über Glück und Unglück. Angehörige würden von jetzt auf gleich mit der Wucht des Unvorstell-

baren konfrontiert, zeigte sich Reul sehr ernst. Obwohl statistisch gesehen jeden Tag mehr als eine Person ums Leben kommt: „Ich weigere mich, das als Normalität anzusehen“, so Reul. Jeder solle das auf der Tagesordnung haben. Ein kurzer Moment der Unachtsamkeit, ein Griff zum Handy, Alkohol oder Rücksichtslosigkeit sind Dinge, die Reul als Beispiele, was jeder selbst in der Hand hat, nannte. Am häufigsten sind die Verkehrsteilnehmenden außerhalb geschlossener Ortschaften ohne Bundesautobahnen zu Tode gekommen.

„Der Straßenverkehr ist vielfältiger, dichter und riskanter geworden“, sagte Reul mit Blick auf die vielen Fahrzeuge,

die sich einen Raum teilen. „Wo mehr Verkehr auf gleich viel Raum trifft, entstehen neue Konflikte – und diese Konflikte schlagen sich in den Unfallzahlen nieder“, so Reul.

Insgesamt hat die Polizei 2025 656.030 Verkehrsunfälle registriert, das sind 11.000 mehr als im Vorjahr gewesen. Rund 70.500 Menschen wurden dabei leicht, rund 10.000 schwer verletzt.

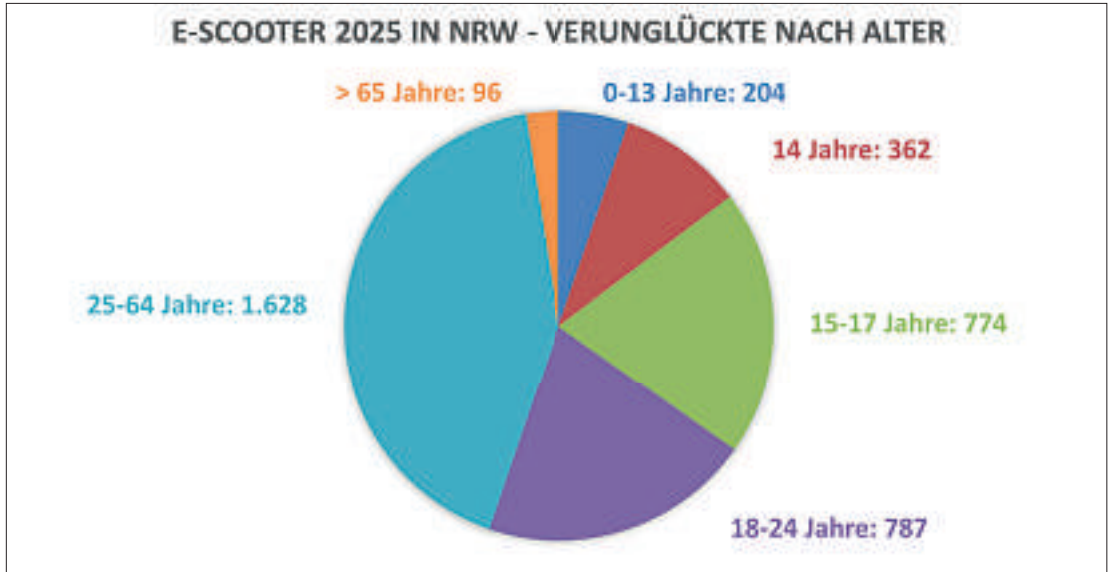
Reul blickte genauer auf die Unfallzahlen von Fahrrad- und Pedelecfahrern. Es gab 21.984 Unfälle mit Personenschaden. 106 Menschen kamen bei einem solchen Unfall ums Leben. „28 Prozent sind Alleinunfälle“, so Reul mit

Blick auf die Gesamtzahl. Kommt es zu Kollisionen mit anderen Verkehrsteilnehmern, sind Radfahrer häufig nicht die Verursacher: In rund zwei Dritteln dieser Fälle liegt die Hauptursache beim anderen Verkehrsteilnehmer, etwa wegen Vorfahrtsverstößen, Fehlern beim Abbiegen oder beim Einfahren in den fließenden Verkehr. „Hier würde es oft schon helfen, sich vor der Weiterfahrt einen Moment Zeit zu nehmen, den Kopf zu drehen und sich einen Überblick über die Verkehrssituation zu verschaffen“, sagte Reul.

Er ging auf eine Entwicklung ein, die ihn sehr nachdenklich mache: „Mehr Minderjährige sind mit Pedelecs unterwegs. Dies zeigt sich in einer Steigerung der verunglückten Pedelec fahrenden Kinder um 99 auf 266 und damit um 59 Prozent.“ Das Pedelec müsse man beherrschen, das gelte für alle Altersklassen. „Ein Pedelec ist ein Fahrzeug, an das man sich gewöhnen muss“, sagte er. Man müsse noch mehr aufklären. Auch verwies er in diesem Zusammenhang darauf, dass ein Helm Leben retten kann.

Steigende Unfallzahlen gab es auch bei den E-Scootern. Hier gab es eine Steigerung der Unfälle mit Personenschaden von 48,34 Prozent, also von 2.886 Unfällen im Jahr 2024 auf 4.281 Unfälle in 2025. „Diese Fahrzeuge haben sich rasant verbreitet“, so Reul.

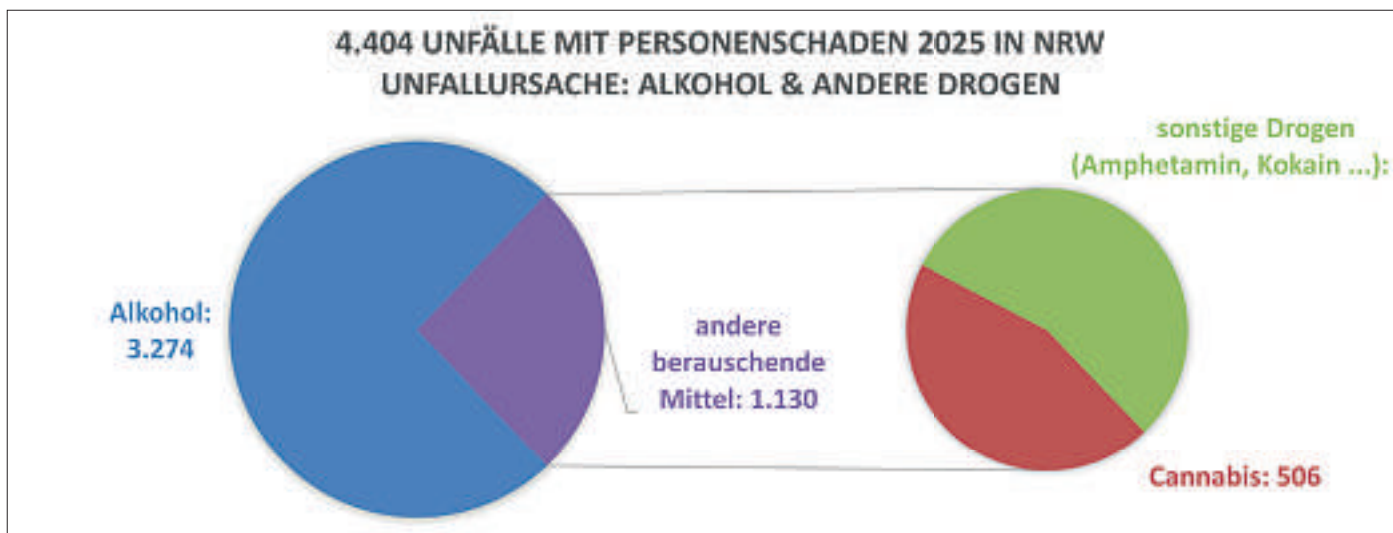
79 Prozent der in Deutschland ver-



Die Zahlen der verunglückten E-Scooter-Fahrer zeigen auf, dass viele Kinder und Jugendliche in Unfällen involviert waren, obwohl sie das Elektrokleinstfahrzeug zum Teil vom Alter her noch gar nicht fahren dürfen.



Viele Pedelecfahrer sind im vergangenen Jahr verunglückt, daher riet der Innenminister bei der Vorstellung der Verkehrsunfallbilanz dazu, sich mit dem Fahrzeug vertraut zu machen.



sicherten E-Scooter gehörten Privatpersonen. Das ändere nochmal die Zielrichtung.

Ein Blick auf die Verunglückten nach Altersklassen zeigt auch hier, dass immer jüngere Personen verunglücken. 566 waren unter 14 Jahre, darunter auch Beifahrer. E-Scooter dürfen in Deutschland erst ab 14 Jahren gefahren werden und eine Fahrt zu zweit ist verboten.

In 96 Prozent der polizeilich erfassten E-Scooter-Unfälle gab es einen Personenschaden. Rund 30 Prozent der Unfälle sind Alleinunfälle. „Bei den E-Scooter-Unfällen ist die Dunkelziffer eindeutig noch höher“, so Reul. E-Scooter seien Teil der Mobilität geworden, allerdings seien sie kein Spielzeug, sondern ein Kraftfahrzeug. „Man muss die Regeln kennen und danach handeln“, so Reul.

Ein Anstieg der Unfälle - von 3.064 auf 3.462 - mit Personenschaden gab es auch bei den Motorradfahrern.

Sind im Jahr 2024 noch 86 bei einem Motorradunfall ums Leben gekommen, waren es im vergangenen Jahr 45. Gleichzeitig zeigt die Bilanz: Die Zahl der Leichtverletzten ist um 18 Prozent gestiegen, bei den Schwerverletzten gibt es einen leichten Anstieg von gut 3 Prozent. Auch hier, so Reul, gebe es viele Alleinunfälle, um genau zu sein sind es 35 Prozent. Unangepasste Geschwindigkeit sei hier der größte Risikofaktor. Er mahnte aber auch die anderen Verkehrsteilnehmer: „Achten Sie auf Motorräder! Sie sind schnell und schmal.“

Verbotene Kraftfahrzeugrennen bleiben weiter Thema in NRW. Die Polizei registrierte im Jahr 2025 2.384 verbotene KFZ-Rennen, 663 mit Verkehrsunfall. Die Involvierten seien im Durchschnitt 26 Jahre und männlich. „Wer die Straße zu einer Rennstrecke macht, begeht eine Straftat“, so Reul. Die Polizei schaue heute viel mehr hin als früher,

das erkläre auch die steigende Zahl der erfassten Fälle. So sind in vielen Bereichen kontinuierliche Anstiege zu verzeichnen, etwa mit 19 die höchste Anzahl getöteter Personen durch verbotene Kfz-Rennen sowie sicher gestellte Führerscheine und Kraftfahrzeuge. Die meisten KFZ-Rennen finden innerhalb geschlossener Ortschaften statt. Prävention, so Reul, sei in diesem Bereich wichtig. Wenn ein Crashauto an Schulen gezeigt würde, hätte das Einfluss auf die jungen Menschen.

Die Unfallursachen bei Verkehrsunfällen mit Verletzten waren ungenügender Sicherheitsabstand (8.710), Geschwindigkeit in anderen Fällen (6.492), Nichtbeachten der die Vorfahrt regelnden Verkehrszeichen (6.486), Fehler beim Abbiegen nach links (4.633) und Alkohol (3.274).

Um 23 Prozent auf 506 gestiegen ist die Zahl der Unfälle unter Cannabis-Einfluss. „Es sind zu viele bekifft unterwegs“, so Reul. In rund 25.000 Fällen gab es Hinweise auf Drogenkonsum und eine Blutprobe – ohne dass es bereits zu einem Unfall gekommen war.

Neben Cannabis (45 Prozent) spielen bei den anderen berauschenden Mitteln Amphetamine mit 14 Prozent und Kokain mit 13 Prozent eine Rolle. Bei Alkohol und anderen berauschenden Mitteln sind die häufigsten Verkehrsbeteiligungsarten (mit Entwicklung zum Vorjahr):

- Bei Alkohol: PKW (-3%), Fahrrad (+16%), Pedelec (+16%), E-Scooter (+32%)
- Bei anderen berauschenden Mitteln: PKW (+11%), Fahrrad (+32%), E-Scooter (+38%), Pedelec (+18%).



Keine gute Entwicklung: 506 Unfälle mit Personenschaden geschahen unter Cannabis-Einfluss.

Ein Besuch bei Veilig Verkeer Nederland

LVW und VW Düsseldorf und Kreis Kleve besuchten Geschäftsstelle in Amersfoort

Schon in den 1950er Jahren gab es gute Kontakte zwischen der Landesverkehrswacht NRW und dem niederländischen Pendant Veilig Verkeer Nederland. In den letzten Jahrzehnten wurde es dann etwas ruhiger mit gemeinsamen Aktionen und Kooperationen.

Im vergangenen Jahr ist der Kontakt wieder aufgelebt. Evert-Jan Hulshof, CEO von Veilig Verkeer Nederland, hielt einen sehr informativen Vortrag über Verkehrssicherheitsarbeit in unserem Nachbarland auf der Mitgliederversammlung der LVW.

Nun folgte der Gegenbesuch. Aus der Geschäftsstelle der LVW reisten Jörg Weinrich, Christina Görtz und Kirstin von Schlabrendorf-Engelbracht gemeinsam mit Falk Neutzer, Geschäftsführer der KVW Kleve, Simon Höhner, Geschäftsführer der VW Düsseldorf, sowie Ilayda Grod, Auszubildende der VW Düsseldorf, nach Amersfoort, wo VVN seinen Sitz hat.

Jörg Weinrich und Kirstin von Schlabrendorf-Engelbracht stellten den Gastgebern die Arbeit der Landesverkehrswacht und deren Social Media-Auftritt vor. Neben allgemeinen Rückfragen waren die niederländischen Kollegen auch an Einzelheiten interessiert. So wurde beispielsweise über den Einsatz von Virtual Reality-Brillen diskutiert und auch über die Finanzierung von Simulatoren gesprochen.

Einen genaueren Einblick in die Verkehrsausbildung in den Niederlanden gaben Sandra van Baars und Jan Hommes. Einige Aktionen ähneln denen in Deutschland, doch ganz klar ist die Verkehrssicherheitsarbeit



Rege Gespräche fanden zwischen den Vertretern von Veilig Verkeer Nederland und der Landesverkehrswacht bzw. den Verkehrswachten Düsseldorf und Kreis Kleve statt.

in den Niederlanden digitaler. Großes Interesse zeigten die deutschen Vertreter etwa an dem Onlinespiel VVN Minecraft, das Kindern der 5. bis 8. Klasse ermöglicht, in der virtuellen Welt von Minecraft Verkehrssicherheit zu üben. Dieses Angebot bekommen alle Schulen, und die Kinder können es sogar in ihrer Freizeit nutzen.

Auch die digitale Fahrradbeleuchtungszähler-App interessierte die Vertreter von LVW und Verkehrswachten. So zählen in den Niederlanden Freiwillige, etwa in Sportvereinen, wie viele Fahrräder eine funktionierende und wie viele eine nicht intakte Beleuchtung haben. Wenn alle Lampen und Reflektoren funktionieren, gibt es eine kleine Belohnung in Form eines Schlüsselanhängers. Wer ohne funktionierendes Licht unterwegs ist, bekommt eine „Verwarnung“, sprich einen Anhänger ans Rad, dem zu entnehmen ist, wie wichtig Fahrradlicht ist und welche Strafen für fehlendes fällig werden. Im Jahr 2025 wurden 1,5 Millionen Fahrräder gecheckt.

Auch die Unfallzahlen in den Niederlanden spielten in dem Gespräch eine Rolle. So gebe es nicht so viele Unfälle zwischen Fußgängern und Fahrrädern, der motorisierte Verkehr sei vielmehr das Problem. Ein Problem seien zudem die Fatbikes, die in vielen Fällen – ganz einfach per App – getuned würden, so dass sie schneller unterwegs seien.

Von Seiten der Verkehrswacht im Kreis Kleve wurde dann noch angesprochen, dass ausländische Leiharbeiter aus den Niederlanden in den Kreis Kleve kommen. Vielen seien die deutschen Straßenverkehrsregeln nicht bekannt, was eine Unfallhäufung zur Folge hätte. Es wurde besprochen, wie dem Problem beigegeben werden kann – etwa durch Aufklärung in den Unterkünften der Arbeiter.

Nach vier Stunden waren sich alle Teilnehmer einig, dass man diesen Kontakt beibehalten möchte, dass jeder schaut, was der Nachbar macht und gegebenenfalls auch mal gemeinsam etwas in Angriff nimmt.

Verkehrsprävention auf der Radmesse

Infomobil und VW Rhein-Sieg auf Messe rad+freizeit in Siegburg

Die Messe rad+freizeit in Siegburg hat am ersten Märzwochenende wieder viele Menschen angelockt. Das Infomobil der LVW war wieder mit vor Ort. Direkt neben dem Stand der VW Rhein-Sieg gab es so für die Besucher Verkehrsprävention im Doppelpack. Die Besucher waren gekommen, um sich über neue Reiseziele mit dem Rad und neue Fahrräder zu erkunden.



Das Infomobil und der Stand der VW Rhein-Sieg lagen direkt nebeneinander. Die Besucher konnten sich so gezielt zum Thema Verkehrssicherheit beraten lassen. Foto: LVW NRW



Security Tech Germany



HUD-Y LIGHT UP

Der HUD-Y ist Design, Ästhetik, Style! Der markante Fahrradhelm setzt ein selbstbewusstes Statement und Bekenntnis zum urbanen Lifestyle. Unter der klaren Silhouette sind zahlreiche Innovationen vereint – Highlight ist das magnetisch anclippbare und wieder aufladbare LED-Rücklicht, das jede Fahrt zu einem unbeschwerten Erlebnis macht. Deinem Erlebnis!

abus.com

Partner von:



Verkehrssicherheitsarbeit im Vergleich

LVW-Geschäftsführer Jörg Weinrich bei Road Safety Conference in Irland

Erstmals war die Landesverkehrswacht NRW bei der Road Safety Conference in Irland vertreten. Die Veranstaltung untersucht alle Aspekte der Verkehrssicherheit, einschließlich Straßenplanung und -technik, Durchsetzung, gefährliches Fahrverhalten, Kollisionstrends, Technologie, Bildung, Radfahren, E-Mobilität und Scrambler sowie aktives und nachhaltiges Reisen.

Diese Straßensicherheitskonferenz wurde vom Kerry County Council in Zusammenarbeit mit Transport Infrastructure Ireland veranstaltet. LVW-Geschäftsführer Jörg Weinrich reiste zu der zweitägigen Konferenz nach Killarney. Mit im Gepäck sein Vortrag über die Arbeit der Landesverkehrswacht NRW. Er war einer von knapp 30 Rednern, die sich ansonsten hauptsächlich mit den bevorstehenden Änderungen der

Geschwindigkeitsbegrenzungen, der Straßenkontrollen, Rollern und Scramblern in Irland beschäftigten.

Mehr als 300 Delegierte aus dem gesamten Sektor Straße und dem Bereich Verkehrssicherheit waren anwesend.

Weinrich reiste mit vielen Eindrücken zurück. Interessant fand er beispielsweise den Einsatz von Informationstechnik. So gebe es in einigen Gebieten Irlands eine Verbindung von Einsatzwagen (Feuerwehr, Polizei) zu Navigationsgeräten von Autos sowie Waze und Apple Maps. Im Fall einer Blaulichtfahrt wird diese vom Handy oder Auto schon angekündigt, wenn die Sirene noch gar nicht zu hören sei.

Das Problem mit unversicherten Autos bekämpfte man in Irland mit einem



LVW-Geschäftsführer Jörg Weinrich hielt bei der Road Safety Conference in Irland einen Vortrag über die Arbeit der Landesverkehrswacht.

Datenabgleich von Versicherungsdaten und den Daten der Polizeikontrollen, berichtete Weinrich im Anschluss.

Auch entdeckte er einfache, leuchtende Displays, die Autofahrer auf die Abstandsregel zu Fahrradfahrern hinweisen, oder ein kleines Zelt, das nach Unfällen gegen Gaffer eingesetzt werden kann. „Wie Verkehrssicherheitsarbeit in anderen Ländern aussieht, sehe ich als sehr interessant an und kann auch Impulse für unsere Arbeit setzen“, so Weinrich.



In Irland wird mit solchen Displays auf den Abstand hingewiesen, den Autofahrer beim Überholen eines Fahrrads einhalten müssen.

Viele Verkehrswachten beim Verkehrsgerichtstag

In Goslar wurden relevante Themen der Verkehrssicherheitsarbeit diskutiert

Beim 64. Deutschen Verkehrsgerichtstag Ende Januar in Goslar waren Vertreter der Verkehrswachten in NRW vor Ort. Es gab acht Arbeitskreise, in denen Verkehrsexperten aus ganz Deutschland darüber beratschlagten, was die Straßen sicherer macht.

Der Arbeitskreis „Alkoholisierter auf Fahrrädern/Pedelecs“ setzte sich mit der Einführung eines neuen Bußgeldtatbestands für alkoholisiertes Radfahren auseinander und schlägt vor, den Grenzwert zu senken und die Strafen höher werden zu lassen. Im AK „Ablenkung am Steuer“ wurde ausgehend davon, dass Ablenkung ein hohes Unfallrisiko darstellt, über eine bessere Erkennung, geeignete Kontrollmaßnahmen (z. B. Handy-Blitzer) und stärkere Prävention/Aufklärung, um Unfälle zu reduzieren, gesprochen. Im AK „Führerschein“ ging es um die Reform. Es



Einige der Vertreter aus den NRW-Verkehrswachten beim DVW-Empfang im Turmzimmer.

Foto: LVW NRW

wurde sich gegen eine Lockerung der Prüfanforderungen ausgesprochen; stattdessen für eine Qualitätssteigerung der Ausbildung, die durch digitale Lernformen ergänzt werden soll. Ein bundesweiter einheitlicher Standard

und Fokus auf sicherheitsrelevante Kompetenzen wurde empfohlen. Der AK „Unfalldaten“ sprach die Empfehlung aus, Unfalldaten aussagekräftiger zu erfassen, um die Forschungs- und Präventionsarbeit zu verbessern.



Foto: Oebidhessobk.com/WiktorCep

Sicher und gesund zur Schule

www.unfallkasse-nrw.de

 **UK NRW**
Unfallkasse
Nordrhein-Westfalen

Arbeitskreis Politik tagte zur Führerscheinreform

Zwei Stunden angeregte Diskussion - Stellungnahme veröffentlicht

Die geplante Führerscheinreform war Thema des Arbeitskreises Politik, der am 4. März online tagte. Zwei Stunden lang führten die Mitglieder des AK angeregte Diskussionen. Die

vom Bundesministerium für Verkehr vorgeschlagene Reform, die der Kostensenkung dienen soll, wurde Punkt für Punkt mit Blick auf die Verkehrssicherheit durchgegangen. Nach

zwei Stunden angeregter Diskussion konnte in jeglicher Hinsicht ein Konsens gefunden werden. Im Nachgang wurde folgende Stellungnahme veröffentlicht.

Stellungnahme zum Vorschlag zur Reform des Führerscheins

Die Landesverkehrswacht Nordrhein-Westfalen begrüßt die Initiative zur Weiterentwicklung der Fahrausbildung, betont jedoch, dass die Verkehrssicherheit stets Vorrang vor reinen Kostenreduktionen haben muss. Eine qualitativ hochwertige Ausbildung ist der effektivste Weg, um die überproportional hohe Unfallbeteiligung von Fahranfängern zu senken und gleichzeitig den volkswirtschaftlichen Schaden zu mindern, der durch Unfälle entsteht.

Digitalisierung

Ein Zwang, alle Lerninhalte nur in Präsenzveranstaltungen zu vermitteln, ist nicht mehr zeitgemäß. Aber Lernen ist auch mehr als das sture Einpacken von Antworten in einer App. Für eine sichere Teilnahme am Straßenverkehr bedarf es neben den Regeln ein Verständnis von Verkehrssituationen und die Fähigkeit, dazu passendes Verhalten abzurufen. Dies kann man allerdings ganz ohne pädagogische Begleitung kaum erreichen, da sich theoretisches Wissen insbesondere durch lebhaftes Diskutieren und die Möglichkeit von direkten Rückfragen nachweislich besser festigt. Insoweit befürworten wir weiterhin eine Pflicht, am Unterricht teilzunehmen. Wir sind aber auch der Meinung, dass manche Inhalte sich gut im Online-Unterricht vermitteln lassen, wie z.B. Verkehrsschilder. Bei anderen Themen wie Einstellungen oder Risikobewusstsein ist die Diskussion in der Präsenz meist erfolgreicher. Insoweit plädieren wir für eine Mischform aus verpflichtendem Unterricht mit einem Mindestanteil in Präsenz, der durch Formen des Selbstlernens ergänzt wird.

Neue Vermittlungsformen: Simulatoren und Coaching

An der breiten Ausbildung („Umfang des Wissens“) sollte nichts geändert werden. Dies ist aber keinesfalls gleichbedeutend damit, starr am Status quo festzuhalten. Stattdessen sind sowohl die Ausbildungsinhalte als auch die Formen der Vermittlung entsprechend neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und gesellschaftlichen Entwicklungen regelmäßig anzupassen.

Wissenschaftliche Studien zeigen, dass der Einsatz von Fahr simulatoren und E-Learning das Fahrverhalten von Fahranfängern messbar verbessern kann. Simulatorbasiertes Training, das auf die Erkennung von Risikosituationen und die Nutzung von Sicherheitsmetriken ausgelegt ist, reduziert riskante Fahrverhaltensweisen bei Fahranfängern signifikant, kann allerdings nur einen Teil des im Straßenverkehr relevanten Verhaltens adressieren.

So haben Fahranfänger oft Defizite in der frühzeitigen Antizipation von Gefahren im Straßenverkehr. Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass Fähigkeiten zur Gefahrenwahrnehmung durch spezifisches Training trainierbar sind und dies das Unfallrisiko senken kann. Interventionen, die aktive und praktische Komponenten enthalten, bei denen junge Fahrer potenziellen Konfliktsituationen ausgesetzt werden, verbessern deren Fähigkeit, reale Gefahren schneller zu antizipieren. Zudem zeigt sich, dass kombinierte Trainings, die Verständnis

für Fahrerassistenzsysteme mit Gefahrenwahrnehmung verbinden, zu einem besseren Umgang mit komplexen Gefahrensituationen führen. Die Aufgaben der Fahrlehrer sind umfangreicher geworden. Viel Potential verspricht vor allem die Unterstützung des Lernens durch Coaching, wie es sich in anderen Feldern zum Aufbau eines sozialen und sicheren Verhaltens bewährt hat. Dies stellt höhere Anforderungen an die Fahrlehrerausbildung.

Weiterer Bürokratieabbau

Unter Sicherheitsaspekten nicht notwendige Regelungen sollten gestrichen werden. Die Streichung der Prüfungsfeststellung vor Absolvierung der Theorieprüfung sollte überdacht werden. Feedback ist ein wichtiger Bestandteil eines jeden Unterrichts. Ohne Feedback besteht zudem die Gefahr, dass die Durchfallquote und somit auch die Kosten erhöht werden.

Prüfungsfragen

Für die Überprüfung des Lernzieles ist die Qualität der Fragen wichtiger als die Quantität. Statt sturer Regelabfragen mit teils nicht mehr besonders gängigen Begriffen müssen die Fragen vielmehr so aufbereitet werden, dass erkennbar wird, ob ein Prüfling Verkehrssituationen richtig bewerten und darauf adäquat reagieren kann. Hierzu gibt es vielversprechende Neuentwicklungen u.a. durch die TÜV/DEKRA arge tp 21 in Dresden. Diese Entwicklungen haben ihrerseits bedeutsame Konsequenzen für die Fahrausbildung.

Sonderfahrten

Sonderfahrten sind nicht ohne Grund eingeführt worden. Insoweit halten wir die Reduzierung auf nur noch 25 % für zu weitgehend. Wir schlagen vor, mindestens sechs Sonderfahrten verpflichtend vorzusehen. Die Aufteilung auf die drei Fahrttypen (Überland-, Autobahn- und Dunkel-fahrt) sollte im Ermessen des Fahrlehrers stehen, sofern jeder Fahrttyp einen Umfang von mindestens einer Unterrichtsstunde hat. Im weiteren Verlauf könnte dann auch eine Dunkel-fahrt mit einer anderen Sonderfahrt verbunden werden. Im Rahmen einer Evaluation kann festgestellt werden, ob die Zahl später einmal erhöht werden muss oder weiter gesenkt werden kann.

Schaltkompetenz

Der Vorschlag, hier auch, aber nicht ausschließlich, Simulatoren einsetzen zu können, ist sinnvoll.

Fahrprüfung

Bezüglich der hier angedachten maßvollen Anpassung der Prüfungszeiten bestehen keine Bedenken.

Experimentierklausel

Die erste Fahrpraxis nicht allein, sondern in Begleitung zu absolvieren, ist sinnvoll. Studien zu BF 17 in Deutschland, L 17 in Österreich oder zu dem schwedischen Modell zeigen deutliche Vorteile. Die Förderung des „Begleiteten Fahrens“ unter Einbindung von Praxisvertretern ist aus Sicht der Verkehrssicherheit folgerichtig. Internationale Mo-

delle zum stufenweisen Führerscheinerwerb, die begleitete Fahrphasen vor dem alleinigen Fahren vorsehen, reduzieren das Unfallrisiko jüngerer Fahrer nachweislich um 20 bis 40 Prozent. Die Unfallraten von Fahranfängern sinken insbesondere in den ersten sechs Monaten des Fahrens am stärksten, weshalb es essenziell ist, diese erste Phase in einer fehlerverzeihenden, begleiteten Umgebung stattfinden zu lassen. Ein begleiteter Einstieg ermöglicht es jungen Fahrerlaubnisinhabern, unter Aufsicht praktische Erfahrungen in risikoärmeren Situationen zu sammeln, bevor sie eigenverantwortlich komplexeren Fahrbedingungen ausgesetzt werden.

Leider ist der BF 17 nur für Minderjährige ein Anreiz, die ersten Fahrten in Begleitung zu unternehmen. Um auch älteren Schülern einen Anreiz zu geben, eine längere Ausbildung mit mehr Fahr-erfahrung zu absolvieren, ist die Laienausbildung eine gute Möglichkeit.

Vor der Laienausbildung sollte die Theorieprüfung bestanden und die Grundfertigkeiten des Fahrens erlernt sein. Zudem sind hier Anforderungen an die Lehrenden zu stellen. Wir empfehlen ausdrücklich die Anlehnung an das österreichische Modell L 17, vgl. <https://www.wko.at/oe/transport-verkehr/fahrschulen-allgemeiner-verkehr/25-jahre-l-17-ausbildung.pdf>.

Die bisher vorgesehenen sechs Fahrstunden vor der Laienausbildung sind deutlich zu wenig. Wir plädieren ausdrücklich dafür, wie in Österreich, mindestens zwölf Fahrstunden mit dem Fahrlehrer vor der Laienausbildung vorzusehen, je Typus sollte eine Sonderfahrt schon durchgeführt worden sein.

Eine Mindestanforderung von 1.000 km halten wir für angebracht, empfehlen aber auch die Öffnung für eine höhere km-Leistung mit zwischenzeitlichen Überprüfungs-fahrten wie in Österreich. Die erwählten Anforderungen an die Laienausbilder scheinen uns das Mindestmaß zu sein. Aber selbst jemand, der in diesem Sinne ein guter Fahrer ist, sollte auf die gemeinsamen Fahrten vorbereitet werden. Insoweit empfehlen wir wie auch in Österreich, ergänzend verpflichtende Fahrten und Besprechungen von Fahrschüler, Fahrlehrer und Laienausbilder vorzusehen.

Fahrlehrerausbildung / Qualifikation der Fahrerlaubnisprüfer

Solange die Qualität der Ausbildung und der Prüfer nicht leidet, scheint eine Flexibilisierung bei der Ausbildung und eine Abkehr von einzelnen Berufsbildern bei den Prüfern sinnvoll. Leider werden nur bislang notwendige Qualifikationen (Ingenieurstudium und Sachverständiger) gestrichen, ohne ein bestimmtes Qualifikationsniveau festzulegen. Hier wäre nachzuarbeiten. In Bezug auf geplante Kostenerleichterungen sollten mittelfristig Durchführungs- und Marktstrukturen im Anmelde- und Prüfungsbereich überdacht werden, um gewonnene Kostenvorteile bei den Prüfungen an die Fahrschüler weiterzugeben.

Düsseldorf, 10.3.2026

„Effizienz ja - aber nicht auf Kosten der Verkehrssicherheit“

Aus meiner Sicht in der Landesverkehrswacht ist jede Initiative grundsätzlich zu begrüßen, die staatliches Handeln effizienter machen will. Effizienz ist kein Gegensatz zu Sicherheit – im Gegenteil: Klug organisierte Strukturen stärken die Prävention. Doch dort, wo Vorschläge die Grundlagen erfolgreicher Verkehrssicherheitsarbeit berühren, muss sehr genau hingesehen werden. Drei Punkte der vorgestellten „Polizeilichen Aufgabenkritik“ bereiten erhebliche Sorgen.

1. Unfallaufnahme ist mehr als Verwaltung

Der geplante Verzicht auf die polizeiliche Aufnahme von Sachschadenumfällen – also rund 75 % aller registrierten Unfälle – würde die Datengrundlage der Verkehrssicherheitsarbeit massiv schwächen.

Jede qualifizierte Unfallaufnahme bildet die Basis für Analyse, Prävention und Infrastrukturverbesserung. Unfallkommissionen erkennen Gefahrenstellen nur, wenn ausreichend Daten vorliegen. Werden Alleinunfälle oder scheinbar „harmlose“ Ereignisse nicht mehr dokumentiert, bleiben strukturelle Probleme – etwa bei Infrastruktur oder bestimmten Fahrzeugarten – länger unerkannt. Hinzu kommt: Schwerste Verletzungen sind in der Statistik bislang ohnehin nur unzureichend abgebildet. Wenn nun zusätzlich ein Großteil der Unfälle gar nicht mehr erfasst wird, entfernt sich die Praxis weiter von einer evidenzbasierten Verkehrssicherheitsstrategie.

Unfallaufnahme ist zudem eine hoheitliche Kernaufgabe. Sie dient der Gefahrenabwehr, der Beweissicherung und auch der Prävention. Wer bei „glimpflich“ verlaufenen Unfällen nicht mehr erscheint, riskiert, dass gefährliches Verhalten ungeahndet bleibt. Rechtsstaatlichkeit und Opferschutz dürfen nicht vom Schadensumfang abhängen.

Effizienz erreichen kann man hier nicht durch Weglassen, sondern durch bessere digitale Prozesse – etwa



LVW-Vizepräsident Peter Schlanstein

durch eine einheitliche, medienbruchfreie Erfassung.

2. Geschwindigkeit wirksam kontrollieren – auch ohne Anhalten

Geschwindigkeit ist eine der gravierendsten Unfallursachen. Wer auf Geschwindigkeitsmessungen ohne Anhalten verzichtet, senkt die Entdeckungswahrscheinlichkeit – und damit einen der zentralen Faktoren für regelkonformes Verhalten.

Dabei wurde in der erst Anfang 2024 festgelegten Verkehrsstrategie der Polizei NRW noch betont, dass Verkehrsüberwachung „unangekündigt jederzeit und überall“ erfolgen müsse, um wirksam zu sein. Eine Reduzierung technischer Kontrollmöglichkeiten würde dieser Linie widersprechen. Kontrollen sind kein Selbstzweck. Sie sind ein zentrales Element moderner Verkehrssicherheitsarbeit – neben Prävention und Aufklärung. Gerade automatisierte Verfahren ermöglichen es, mit vertretbarem Personalaufwand ein wirksames Kontrollniveau aufrechtzuerhalten.

Wer weniger misst, wird nicht automatisch effizienter – sondern riskiert mehr schwere Unfälle. Effizienz darf nicht mit Kontrollverzicht verwechselt werden.

3. Verkehrsdirektionen sichern Fachlichkeit und Kontinuität

Die geplante Auflösung der Direktionen Verkehr in den Kreispolizeibehörden bedeutet mehr als eine organisatorische Verschiebung. Sie betrifft eine hochspezialisierte Struktur, die präventive, repressive und opferschützende Aufgaben bündelt.

Verkehrsdienste, Unfallaufnahme-teams, Prävention und Opferschutz arbeiten bislang eng verzahnt. Diese Synergien entstehen nicht zufällig – sie sind Ergebnis gewachsener Fachlichkeit. Eine Zerschlagung birgt das Risiko von Kompetenzverlust, Bedeutungsabsenkung und schleichen-der Personalverlagerung.

Bereits heute wird auf Defizite in der Unfallstatistik und Datenaufbereitung hingewiesen. Gerade deshalb brauchen wir starke, spezialisierte Strukturen – keine Schwächung.

Verkehrssicherheitsarbeit ist keine „Nebenaufgabe“. In keinem anderen Lebensbereich des Landes ist das Risiko, durch Dritteinwirkung zu Schaden zu kommen, so hoch wie im Straßenverkehr. Die Polizei leistet hier einen unverzichtbaren Beitrag – fachlich, menschlich und oft unter schwierigen Bedingungen.

Vision Zero braucht Substanz

Weniger erfassen, weniger kontrollieren, Strukturen auflösen – in der Summe würde dies die Verkehrsunfallbekämpfung spürbar zurückfahren. Das steht im Widerspruch zur Vision Zero und zu den europäischen Zielen einer deutlichen Reduktion schwerer Unfälle. Mein Plädoyer lautet daher: Optimieren statt streichen. Digitalisieren statt verzichten. Fachlichkeit stärken statt zersplittern.

Effizienz und Verkehrssicherheit dürfen keine Gegensätze sein. Wer Leben schützen will, braucht verlässliche Daten, wirksame Kontrollen und starke Strukturen.

→ Der Abschlussbericht der Effizienzinitiative ist hier einsehbar: <https://www.im.nrw/dokument/effizienzinitiative-abschlussbericht>

KVW Minden-Lübbecke: 75. Geburtstag

Feierliches Festprogramm mit Rückblick und Ausblick - Viele Gäste vor Ort

Mitte Februar hat die KVW Minden-Lübbecke ihr Jubiläum in einem festlichen Rahmen gefeiert. Neben lokalen Politikern und Personen aus dem gesellschaftlichen Leben konnten auch DVW-Präsidentin Kirsten Lühmann und LVW-Vizepräsidentin Maria Brendel-Sperling begrüßt werden.

Geschäftsführer Stefan Steinigans hielt die Festrede und blickte zurück. Genau vor 75 Jahren sei der Eintrag der VW Minden – „damals noch ohne Lübbecke“ – in das Vereinsregister beim Amtsgericht Bad Oeynhausen erfolgt. Kaum habe sich der damalige Ministerpräsident Karl Arnold für die Gründung von Verkehrswachen ausgesprochen, sei in der Kanzlei von Rechtsanwalt Kemena, dem 1. Vorsitzenden der KVW, ein Büro eingerichtet worden. Ihm sei ab 1972 am gleichen Ort Rechtsanwalt Braschke gefolgt. 1969 sei die VW Lübbecke mit ihrem 1. Vorsitzenden Heinz Voss gegründet worden. Dieter Franz habe von 1991 bis 1998 die Leitung der Verkehrswacht übernommen. 1998 sei es dann unter der Führung des damaligen Vorsitzenden Günther Becker zur Fusion der beiden Verkehrswachen und zur endgültigen Bezeichnung „Kreis-Verkehrswacht Minden-Lübbecke e.V.“ gekommen. Günther Becker, der im Dezember 2024 verstorben ist, habe die Verkehrswacht bis 2021 geleitet und sei 2022 zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden.

Die Kreisverkehrswacht Minden-Lüb-



KVW-Vorsitzender Holger Schwier, LVW-Vizepräsidentin Maria Brendel-Sperling, Geschäftsführer Dieter Rohlffing, SPD-Landtagsabgeordnete Christina Weng, DVW-Präsidentin Kirsten Lühmann, Landrat und Schirmherr der Verkehrswacht Ali Dogan und KVW-Geschäftsführer Stefan Steinigans (v.l.) bei der Jubiläumsfeier.
Foto: KVW Minden-Lübbecke

becke werde seit langer Zeit von der Kreispolizeibehörde unterstützt. 1995 sei aus Platzgründen eine Verlagerung an den jetzigen Standort, die ehemaligen britischen St. Georges Barracks, erfolgt, in deren unmittelbarer Nähe eine Fläche für die Durchführung von Fahrsicherheitstrainings zur Verfügung steht. „Unser Geschäftsführer Dieter Rohlffing ist seit 1987 aktiv tätig – zunächst als Schatzmeister und später in Personalunion als Geschäftsführer. Er ist der eigentliche Motor und Kümmerer unserer Verkehrswacht. Lieber Dieter, es ist Dir gelungen, eine Verkehrswacht aufzubauen, die top ausgerüstet und hoch motiviert ist“, sprach Stefan Steinigans in seiner Rede Rohlffing, der wie er selbst Geschäftsführer der Verkehrswacht ist, direkt an. Im Anschluss ließ er die Anwesenden noch daran teilhaben, was die KVW im vergangenen Jahr alles durchgeführt hat. Er nannte

35 Veranstaltungen „Kinder im Straßenverkehr“ und die Tatsache, dass „Sicher mobil im Alter“ sowie Fahrsicherheitstrainings immer besser angenommen werden.

„Wir als Verkehrswacht haben uns für die Zukunft vorgenommen, unsere kleinsten Verkehrsteilnehmer weiterhin spielerisch und behutsam auf die Gefahren im Straßenverkehr vorzubereiten und unsere Seniorinnen und Senioren verantwortungsvoll in ihrer Mobilität zu begleiten“, so Steinigans.

Er bedankte sich bei den Gästen, die alle mit der KVW verbunden seien, und dankte für die Spenden, die schwerpunktmäßig für die Verkehrserziehung in Kindergärten und Grundschulen verwendet würden. Und er bedankte sich bei den Mitgliedern der Verkehrswacht, die alleine im Jahr 2025 4.000 ehrenamtliche Stunden für die Verkehrssicherheit geleistet haben.

Schülerverkehrsquiz läuft wieder

Digitales Angebot für die Klassen 5 bis 7 aller weiterführenden Schulen

Das Schülerverkehrsquiz, das die Landesverkehrswacht im Jahr 2025 mit großem Erfolg durchgeführt hat, geht dieses Jahr in die zweite Runde.

Ziel des Quiz' ist es, dass sich die Kinder nach ihrer Grundschulzeit erneut mit dem Thema Verkehr, seinen Regeln sowie typischen Gefahren auseinandersetzen und dafür sensibilisiert werden. Im Vorfeld stellt die Landesverkehrswacht den Schulen Unterrichtsmaterial zur Vorbereitung ihrer Klassen zur Verfügung, damit alle die gleichen Aus-

gangsvoraussetzungen haben. Es handelt sich um ein Multiple-Choice-Quiz, bei dem immer eine, mehrere oder alle Antwortmöglichkeiten korrekt sind. Es kann bequem am Smartphone, Tablet oder Laptop ausgefüllt werden. Um das Verkehrsquiz für alle fair zu gestalten und Chancengleichheit zu gewährleisten, werden für jede Schulform jeweils eigene Gewinnerinnen und Gewinner ermittelt.

Verkehrswachen können an den weiterführenden Schulen in ihrem

Gebiet gerne für das Schülerverkehrsquiz werben. Wie beliebt das Angebot ist, konnte die LVW schon am Tag der diesjährigen Freischaltung erleben. 600 Personen machten an diesem Tag schon ihre Kreuzchen. Bei Redaktionsschluss - neun Tage nach dem Start - konnten 2.633 Teilnehmer gezählt werden. Zudem hatten sich bis dahin 83 Schulen für den Preis „Aktivste Schule“ beworben.

→ Das diesjährige Quiz ist noch bis zum 3. Mai freigeschaltet.

Verkehrswacht Mülheim: „Wir werden 100“

Feierlichkeiten zum Jubiläum mit 100 Gästen - NRW-Verkehrsminister und DVW-Präsidentin zu Gast

Die Zahl 100 spielt bei der VW Mülheim gerade eine große Rolle. Das bemerkte deren Geschäftsführer Gunter Zimmermeyer an dem Tag, als die Verkehrswacht ihr Jubiläum feierte. „100 Jahre Verkehrswacht mit 100 Gästen und fast auf den Tag genau 100 Mitgliedern“, verkündete er bestens aufgelegt. Eine Stunde Programm waren eingeplant. Dass der Festakt am Ende dann doch etwas länger dauerte, lag nicht nur an der ein oder anderen Überraschung, sondern auch an gut aufgelegten Rednern. Gunter Zimmermeyer selbst startete mit der Begrüßung. Eine kluge Rede über die Verkehrswachtsarbeit, in der er viele Anwesende namentlich erwähnte, ohne dass es einer Aufzählung glich. Die erste Überraschung integrierte Zimmermeyer in seine Rede. Eine Aufzeichnung des Unterhaltungskünstlers Helge Schneider, der in dem Gebäude, in dem die Feier stattfand, sein Tonstudio hat. Ein Einspieler mit für ihn typischen Grotesken sorgte für große

Erheiterung im Saal. Bevor er an die weiteren Festredner abgab, erinnerte Zimmermeyer daran, wie sich der Verkehr seit Gründung der Verkehrswacht verändert hat. DVW-Präsidentin Kirsten Lühmann sagte, dass es stolz machen könne, wenn Ehrenamtliche sich 100 Jahre für eine Sache einsetzen. Sie hob hervor, dass die VW Mülheim einige Dinge durchführe, die andere nicht hätten - wie die PKW-Checks und die Crashtage für die Jugend. Sie verwies darauf, dass Zimmermeyer auch über die Stadtgrenzen hinweg seine Kompetenzen eingesetzt habe. Er sei von 1992 bis 2010 Vizepräsident der Deutschen Verkehrswacht gewesen. Auch NRW-Verkehrsminister Oliver Krischer betonte, dass ein solches Jubiläum etwas Besonderes sei. „Ihre Arbeit hat viele Leben gerettet, das ist Präventionsarbeit im besten Sinne“, sagte er. Krischer lobte, dass die



Hoher Besuch zum 100. Geburtstag: Gunter Zimmermeyer (r.) konnte NRW-Verkehrsminister Oliver Krischer und DVW-Präsidentin Kirsten Lühmann begrüßen.

VW Mülheim sich immer wieder den Herausforderungen, die der Straßenverkehr hervorbringt, stellt. Mit dem Auftritt des Mülheimer Prinzenpaares folgte die zweite Überraschung des Abends, bevor es bei niederländischen Spezialitäten einen gemütlichen Ausklang gab.

DIALOG-DISPLAY

LOBENSWERT AUFMERKSAM

STEIGERUNG DER AUFMERKSAMKEIT

KINDCHENSHEMA WECKT KÜMMERUNGSVERHALTEN

NACHHALTIGE GESCHWINDIGKEITS-REDUZIERUNG



RTB

www.rtb-bl.de | Tel. +49 5252 9706-0



„Schulweg Helau - Bewegung macht schlau“

Düsseldorf: Paulusschule legt Fokus auf Verkehrssicherheit - nicht nur im Karneval

Die Paulusschule in Düsseldorf ist seit vielen Jahren fester Bestandteil des dortigen Karnevals. Seit elf Jahren begleitet sie als Patenschule die KG Rheinische Garde Blau Weiß.

Neben den „jecken Aktivitäten“ setzt sich die Grundschule seit Jahren zudem intensiv für mehr Verkehrssicherheit rund um den Paulusplatz ein. Mit Erfolg: 2025 entstand hier Düsseldorfs erste Nachbarschaftszone als Pilotprojekt: Gelbe Bodenmarkierungen, eine Hol- und Bringzone, Pflanzkübel, Sitzmöbel und Fahrradständer sorgen für Verkehrsberuhigung und erhöhen die Sicherheit. Ziel ist es, Elterntaxis fernzuhalten und den Schulweg sicherer zu machen.

Im Arbeitskreis Karneval entwickelten Schulleitung, Lehrkräfte und Eltern jedes Jahr Motto, Kostüme und Wagen. 2026 stand erstmals „Verkehrssicherheit“ im Mittelpunkt. Das diesjährige Kostüm mit Poolnudel, Füßen, Roller, Kussmund und Verkehrszeichen thematisierte die Kiss & Ride-Zone, die Verkehrsberuhigung rund um den Paulusplatz und das Laufen zur Schule. Die Schulmaskottchen Paul und Pauline warben als „Verkehrshelden“ auf Ban-

nern am Karnevalswagen und am Schultor für umsichtiges Verhalten.

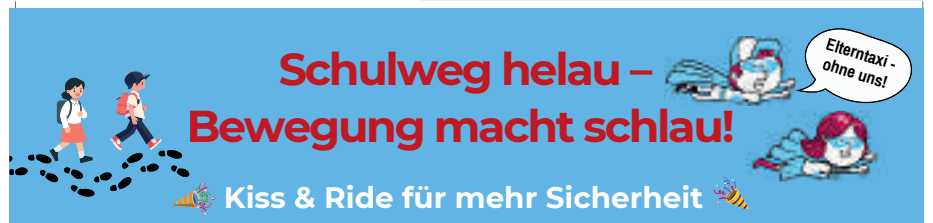
„Rund 150 Kinder, Eltern, Lehrkräfte und Geschwister sind beim Kinder- und Jugendumzug in der Landeshauptstadt mit dabei“, sagte Britta Mews von der Elternpflegschaft. Zusätzlich zog eine 50-köpfige Gruppe im Düsseldorfer Rosenmontagszug mit – samt Wagen und bunter Fußtruppe.

„Unser Ziel ist es den Schulweg attraktiver zu machen und das Auto stehen zu lassen“, betont Britta Mews. „Verkehrssicherheit muss immer wieder ins Bewusstsein gerückt werden.“

Die Landesverkehrswacht unterstützte die Aktion der Paulusschule, vor allem die Kinder der Karnevals-AG, unter anderem mit reflektierenden Rucksäcken und Zippnern.



Britta Mews aus der Elternpflegschaft der Paulusschule und selbst Mutter von drei Kindern präsentierte das fertige Karnevalskostüm (oben). Das Banner (unten) stellte die LVW der Schule zur Verfügung.



Karneval: Tollitäten vor Ort geben Statements ab

Karnevalisten setzen sich für Fahrten ohne Alkohol und Drogen am Steuer ein

Wer trinkt, fährt nicht. Wer fährt, trinkt nicht“ oder „Karneval im Herzen, aber null Promille im Blut im Straßenverkehr“: die Tollitäten in NRW haben eine klare Meinung zu Alkohol und Drogen am Steuer.

Auch in diesem Jahr hat die Landesverkehrswacht wieder Stimmen eingeholt und diese während der tollen Tage - zwischen Altweiber und Rosenmon-

tag - landesweit über Facebook und Instagram gestreut.

Mit den Kreisen Wessel, Mettmann und Kleve sowie den Städten Wuppertal und Düsseldorf haben fünf Verkehrs-

wachten mitgemacht. Insgesamt hat die LVW neun Zitate gepostet, alleine aus Kleve kamen fünf Stück.

Und weil zu Karneval in vielen Städten - auch auf den Straßen - Ausnahmezustand herrscht, da viele Menschen unterwegs sind und natür-

lich auch Straßen gesperrt werden, gab es noch weitere Rücksichtsposts in der Karnevalszeit. Unter anderem lautete einer der gestreuten Rücksicht-Posts: „Achtung, Jecken sind unterwegs! Bitte unvorhersehbares Verhalten einkalkulieren.“





VW Kreis Warendorf dankt Elternlotsen

Die VW im Kreis Warendorf unterstützt den Einsatz der lokalen Elternlotsen, indem sie den Verkehrshelfern die notwendige Ausstattung zur Verfügung stellt. Dazu gehört insbesondere ein neongelber Überwurf mit Aufschrift Verkehrshelfer und eine Winkerkelle. Im Kreis Warendorf werden Verkehrshelfer vor ihrem ersten Einsatz durch Verkehrssicherheitsberater der Kreispolizeibehörde in ihre Aufgabe eingewiesen. „Den Verkehrshelfern gebührt besondere Anerkennung“, sagt Marcus Korte, VW-Vorsitzender. „Sie setzen sich nicht nur für die Jüngsten in der Gesellschaft ein, sondern tun dies bei jedem Wetter. Und sie tun dies in aller Regel ehrenamtlich. Das ist soziales Engagement pur!“ Für die Elternlotsen arrangieren viele Kommunen oder Schulen einmal im Jahr ein Frühstück oder Grillabend als Dank.

VW Münster: Projekt für alle Kitas

Um die Sicherheit von Kindern in Münster nachhaltig zu verbessern, startet die VW Münster ein umfangreiches Präventionsprogramm. Das Angebot richtet sich an alle rund 220 Kindertagesstätten im Stadtgebiet, die ab sofort Unterstützung bei der Verkehrserziehung anfordern können. Der Verkehrswacht legt die Sicherheit der jungen Verkehrsteilnehmer besonders am Herzen. Das Programm setzt daher nicht nur bei den Kindern an, sondern bezieht die gesamte Familie mit ein. Zum Portfolio des Programms gehören: Praktische Verkehrssicherheitstage und informative Elternabende. Ein Projekt dieser Größenordnung ist nur durch tatkräftige Unterstützung möglich. Ein besonderer Dank der Verkehrswacht gilt in diesem Jahr der Sparkasse Münsterland Ost, die einen modernen Kindergurtschlitten zur Verfügung gestellt hat, und der Kinder-Unfallhilfe e.V. Hamburg, die die Arbeit vor Ort mit einem voll ausgestatteten Aktions-Anhänger unterstützt. „Unser Ziel ist es, dass jedes Kind in Münster sicher ans Ziel kommt“, so ein Sprecher der VW Münster.



Gemeinsam auf der Messe

Die Verkehrswachten aus Bochum und Essen haben sich wieder auf der Reise- und Camping- / Fahrradmesse in Essen präsentiert. Auf dieser Messe präsentierten Aussteller aus fast 20 Ländern zahlreiche Urlaubsregionen in Deutschland und der ganzen Welt. In Halle 5 und 6 wurden die Besucher zu Themen der Verkehrssicherheit wie Pedelecs und Sichtbarkeit beraten.



Dieser Parcours der VW Bochum fand bei diesen jungen Messegästen regen Anklang.

Foto: VW Bochum

Neben einem Hör-, Seh- und Reaktionstest, einem Fahrrad- sowie Motorsimulator konnten sich alle interessierten Besucher auch an Parcours testen.

KVW Mettmann: Paket für Senioren

Die KVW Mettmann führte ein Rollatortraining in der Waldklinik Hösel in Ratingen mit dem zusätzlichen Modul „Sichtbarkeit in der Dunkelheit“ durch. Zehn Bewohnerinnen nahmen an der Veranstaltung teil. Nach einem theoretischen Einführungsteil ging es gemeinsam zum Parcours, wo die Teilnehmer mit großer Begeisterung die verschiedenen Stationen mehrfach überquerten und das Gelernte praktisch umsetzten. Im Mittelpunkt standen Sicherheit, Bewegung und Selbstvertrauen im Umgang mit dem Rollator. „Bei der richtigen Handhabung dieses Sport- und Fitnessgeräts werden Rücken und Gelenke geschont und die Mobilität nachhaltig gefördert“, so Bojan Smigoc von der KVW Mettmann. Er motivierte die Bewohner sich mit ihrem Rollator zu beschäftigen: „Es ist nicht nur Ihr Rollator – ab heute ist er auch Ihr Sport- und Fitnessgerät.“ Er freute sich über das große Engagement der Teilnehmer.



VW Lüdenscheid: Kettcars im Einsatz

Für Aktion werden im Winter außergewöhnliche Orte genutzt

Die VW Lüdenscheid hat für ihren vor Ort bekannten Kettcar-Parcours einen besonderen Platz gefunden. An bestimmten Tagen konnten ihn alle Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren in einem leeren Ladenlokal im Stern-Center Lüdenscheid nutzen. Martin Kornau, Vorsitzender der Verkehrs-



In einem leerstehenden Ladenlokal in einem Shoppingcenter hat die VW Lüdenscheid ihr Winterquartier für den Kettcars-Parcours gefunden. Foto: VW Lüdenscheid

wacht und Planer des Parcours, musste etwas tüfteln, bis in dem eigentlich für andere Zwecke ausgerichteten Raum alles seinen Platz gefunden hatte. Im Sommer baut die Verkehrswacht den Parcours immer an einem festen Platz auf einem Außengelände auf. In den kalten Monaten wird dann nach einem

außergewöhnlichen Ort gesucht. Der Parcours macht den Kinder nicht nur Spaß, sondern schult das achtsame Fahren. Um Geschwindigkeit geht es in dem Parcours nicht. Der Kettcar-Pop-up-Parcours ist für die Nutzer kostenfrei. Im Sommer gibt es sogar noch einen Kettcar-Führerschein.

VK Aachen: Fahrsicherheitstraining

Für noch mehr Sicherheit bei den Einsätzen



Zu einem Fahrsicherheitstraining gehört auch immer, dass gezeigt wird, wie der Sitz, Lenker und Spiegel im Fahrzeug richtig eingestellt sind. Foto: Michael Günter

Bei den Verkehrskadetten Aachen stand vor Kurzem ausnahmsweise mal kein Einsatz an. Stattdessen wurde der Tag sinnvoll gemeinsam genutzt und ein Fahrsicherheitstraining für die Fahrer der Einsatzfahrzeuge durchgeführt. „Gerade bei unseren Einsätzen im Rahmen von Großveranstaltungen oder Verkehrssicherungen ist ein sicheres und vorausschauendes Fahrverhalten entscheidend. In verschiedenen prakti-

schen Übungen konnten wir Bremsverhalten, Ausweichmanöver, Fahrzeugkontrolle und das richtige Reagieren in besonderen Verkehrssituationen trainieren“, informierten die Kadetten auf Facebook. Ziel sei es, auch unter anspruchsvollen Bedingungen jederzeit souverän und sicher unterwegs zu sein. Neben dem Training kam auch der kameradschaftliche Austausch nicht zu kurz.

VW Mönchengladbach: Hermann-Josef Maubach ist verstorben

Die VW Mönchengladbach trauert: Am 26. Januar 2026 verstarb ihr geschäftsführendes Vorstandsmitglied Hermann-Josef Maubach im Alter von 83 Jahren. Maubach hat über mehrere Jahrzehnte die VW Mönchengladbach aufgebaut, mit Leben gefüllt und zukunftsorientiert geführt. Die Jugendverkehrsschule lag ihm besonders am Herzen. „Diese werden wir mit allen Kräften, gemeinsam mit der Stadt und im Sinne von Hermann-Josef Maubach weiterführen, damit die Grundschul Kinder unserer Stadt in diesem geschützten Raum weiterhin das Fahrradtraining und den Verkehrsunfallpräventionsunterricht erleben können“, heißt es von Seiten der Verkehrswacht.

KVW Warendorf wirbt für Rückmeldefahrten

Die Verkehrswacht im Kreis Warendorf wirbt offensiv für Rückmeldefahrten für Senioren. Die Verkehrswacht freut sich, dass im Kreis Warendorf bereits acht Fahrschulen solche Rückmeldefahrten anbieten. Eine Übersicht dieser hat sie auf ihrer Homepage veröffentlicht.

Impressum

SCHMIDT RÖMHILD

DEUTSCHLANDS
ÄLTESTES
VERLAGS-UND
DRUCKHAUS
SEIT 1579

Herausgeber, Layout, Druck, Anzeigen:
Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG
Konrad-Adenauer-Str. 4, 23558 Lübeck
Tel. 0451/7031-279, Fax: 0451/7031-253
E-Mail: info@schmidt-roemhild.com
www.schmidt-roemhild.de

Redaktion: Christina Görtz, Jörg Weinrich
Landesverkehrswacht NRW
Friedenstr. 21, 40219 Düsseldorf
Tel. 0211-302003-0, Fax 0211-302003-23,
E-Mail: info@lvwnrw.de, www.lvwnrw.de

Redaktionsschluss: 11. März 2026

In der Verkehrswacht aktuell sind aus stilistischen Gründen die zur Gleichstellung von Mann und Frau gebräuchlichen Schreibweisen nicht durchgängig verwendet worden. Bei allen allgemeinen männlichen Bezeichnungen sind Frauen und Diverse gleichermaßen angesprochen.

Zeitgemäß lernen mit unserer Radfahrausbildung



NEU IM DIGITALEN
TESTBOGEN

VORLESEFUNKTION

ÜBERSETZUNGSFUNKTION

Zielgerichtet & abwechslungsreich lernen
mit unserem Bestseller: Arbeitsheft mit Online-Portal.

NEUGIERIG GEWORDEN?

In der Demoversion können Sie die Neuerungen ausprobieren.

Nähere Informationen: bit.ly/Radfahrausbildung

